

# Das Paradies ist gleich hinter dem Haus

**OZ-SERIE (16)** Monika Knospe aus Hinte öffnet Pfingstsonntag ihren einzigartigen Garten für Besucher

Erst durch engagierte, zupackende Menschen wird eine Gemeinde zum Ort, in dem man gerne lebt. Ihre Gesichter kennen viele, ihre Geschichten nicht immer. Die OZ stellt in der Serie „Hinter Köpfe“ jeden Donnerstag Einwohner vor, die für Hinte schufteten, Politik machen oder das Vereinsleben in Gang halten. Heute geht es um Monika Knospe.

VON RIEKE PRZEMUHS

**HINTE** – Von außen sieht das Haus von Monika Knospe ein bisschen aus, wie das einer Hexe. Wilder Wein wuchert über das Dach, ein weißes Gartentor gibt den Weg zum geheimnisvollen Vorgarten frei, die Hausnummer ist die 13: „Hexen wohnen immer in der Nummer 13“, sagt die 57-Jährige zur Begrüßung und ihre Augen funkeln dabei geheimnisvoll. Und dann gewährt sie Eintritt in ihr Reich.

Aus der Küche duftet es nach selbst gebackenem Kuchen: „Der ist für die Gäste am kommenden Sonntag“, sagt sie und kommt damit direkt zum Punkt: Am „Tag des offenen Gartens“ sind Gartenfreunde, Blumenliebhaber und Hobby-Botaniker dazu eingeladen, mit ihr in ihr „persönliches Paradies“, wie sie es nennt, einzutauchen.

Und damit ist nicht der Vorgarten gemeint. „Vorne ist bei mir hinten“, erklärt die in sich ruhende Frau. Der eigentliche Schatz, den es zu entdecken gilt, liegt nämlich hinter dem kleinen Häu-



Monika Knospe in ihrem „Park“ in Hinte, den sie am Pfingstsonntag zum „Tag des offenen Gartens“ ab 10 Uhr für alle interessierten Gartenliebhaber öffnet. Mehr Informationen gibt es im Internet unter [www.monika-knospe.de](http://www.monika-knospe.de). BILD: PRZEMUHS

chen in Hinte. Die gebürtige Potsdamerin öffnet den Wintergarten und gibt den Blick auf ihren Garten frei. „Das ist mein Park“, sagt Monika Knospe und atmet tief ein. Sie übertreibt dabei nicht: Auf dem insgesamt 850 Quadrat-

meter großen Grundstück hat sie in den vergangenen 38 Jahren etwas Außergewöhnliches geschaffen: ein Fleckchen Erde, das den oft genug hektischen Alltag da draußen vergessen lässt. „Als

ich mit 18 Jahren in dieses Haus zog, war hier überall Unkraut, Kniebock. Für mich war aber klar: Ich will einen eigenen Park, das war meine Vision. Ich wollte meinen Traum von der heißen Welt verwirklichen.“ Sie habe als Kind nie ein wirkliches Zuhause gehabt, eines, wo man sich geborgen und beschützt fühle. So entstand ihr Garten.

Eigentlich wollte Monika Knospe Dekorateurin werden, aber das hatten ihre Eltern nicht erlaubt. Also lernte sie „etwas Anständiges“, machte eine Lehre als Buchbinderin. Nach mehreren Stationen an verschiedenen Orten in Deutschland kam

sie 1973 nach Ostfriesland – der Liebe wegen. „Ich fühl' mich hier sauuuwohl“, sagt die 57-Jährige und schreitet langsam auf dem kleinen Gartenpfad, vorbei am plätschernden Bachlauf, vorbei an heimischen winterharten Orchideen, an Wildclematis und Blauem Mohn. Vieles hier verrät seine Anwesenheit erst auf den zweiten Blick: kleine Ameisen aus Kupfer, die über einen Stein krabbeln, ein Frosch in Denkerpose und zahllose moderne Plastiken und Skulpturen.

„Ich mag nichts, was einem sofort entgegen springt“, betont Monika Knospe. Darum setzt sie auf

dezenante, aber wirkungsvolle Akzente. Sie habe eine Schwäche für schöne Dinge, gesteht das Allroundtalent, das in seiner Freizeit neben dem Gärtnern auch gerne strickt, häkelt, bastelt, entwirft und designt. Ihre Ideen müssen immer sofort umgesetzt werden. „Meine Umwelt leidet ganz schön, weil ich in meinem Kopf immer ganz genau weiß, wie etwas später auszusehen hat.“

Monika Knospe hat einen starken Willen. Sie selbst bezeichnet sich als „anders“ und steht ganz selbstbewusst dazu: „Ich bin eine Exotin, war ich schon immer, aber das ist in Ordnung so.“

